

MANEO · Bülowstraße 106 · 10783 Berlin

Bezirksamt Tempelhof Schöneberg von Berlin
Abteilung Gesundheit, Soziales, Stadtentwicklung
Frau Tanja Behnke, GesSozStadt MA,
Tempelhofer Damm 165
12099 Berlin

MANEO
Das schwule Anti-Gewalt-Projekt in Berlin
c/o Mann-O-Meter e.V.
Bülowstraße 106
10783 Berlin

Leitung: Bastian Finke
Büro: ☎ 030-21753213
Di.+Do. 13-15 Uhr
☎ 030-23638142
eMail: maneo@maneo.de
Home: www.maneo.de

Schwules Überfalltelefon
und Opferhilfe
www.maneo.de

Beratung: ☎ 030 –2163336
(tägl. 17-19 Uhr)

Meldestelle
www.maneo-fallmeldungen.de

Toleranzkampagne 2006-2009
www.maneo-toleranzkampagne.de



Internationaler
Tag gegen Homophobie
www.tag-gegen-homophobie.de

Berlin, den 29.12.2011

Ihr Schreiben vom 12.12.2011

Betr.: Anfrage der Bezirksverordnetenversammlung Tempelhof-Schöneberg

Sehr geehrte Frau Behnke,

wie ich Sie bereits hatte wissen lassen, konnte ich urlaubsbedingt (12.-16.12.) Ihre Anfrage nicht sofort beantworten bzw. erst ab dem 19.12.11. Ich musste dann feststellen, dass sie mit Ihren an uns weitergeleiteten Fragen ein sehr großes Feld abstecken, größer als angenommen. Ich benötigte deshalb sehr viel mehr Zeit.

Folgend kurze Erklärung vorab zum Hintergrund unserer eigentlichen Arbeit:

1.1. Zu unserem Hintergrund:

MANEO, das schwule Anti-Gewalt-Projekt in Berlin, ein eigenständiges Projekt von Mann-O-Meter e.V. MANEO wird seit 1990 von der Berliner Senatsverwaltung finanziell gefördert, jetzt von der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen. Ein maßgeblicher Anteil unserer Arbeit wird ehrenamtlich erbracht.

Unsere Tätigkeitsfelder umfassen vier Kernbereiche. **Opferhilfeberatung:** schwule und bisexuelle Jugendliche und erwachsene Männer, die Opfer von Gewaltstraftaten und Diskriminierung wurden, werden beraten und unterstützt. Zu den Fällen zählen neben homophober Gewalt auch häusliche Gewalt, sexuelle Übergriffe und andere Formen von Gewalt wie Raub, Diebstahl etc. **Erfassung**

Spendenkonto: Mann-O-Meter e.V. Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 100 205 00, Konto: 312 60 00, Stichwort „MANEO“

MANEO ist ein eigenständiges Projekt von Mann-O-Meter e.V. – Mitglied im Arbeitskreis der Opferhilfen in der Bundesrepublik Deutschland (ado) e.V. und im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband/ LV Berlin – finanziell gefördert durch die Berliner Senatsverwaltung für Integration Arbeit und Soziales (SenIAS) – gewürdigt von der LANDESKOMMISSION BERLIN GEGEN GEWALT (2003) – ausgezeichnet mit dem METE-EKSI-PREIS (1999), dem CSD-PREIS FÜR ZIVILCOURAGE (2001) und dem Gewaltpräventionspreis CHANCE-AWARD (2006) – Partner von: SCHULE OHNE RASSISMUS/ SCHULE MIT COURAGE und der: „BERLIN ALLIANCE AGAINST HOMOPHOBIE“, der weiter angehören: KAMPANIA PRZECIW HOMOFOBII (Polen), Lambda-Warszawa (Polen), SOS-HOMOPHOBIE (Frankreich) und COGAM (Spanien). Organisator des MANEO-TOLERANZBÜNDNISSES, dem bereits über 80 Unternehmen, Events und Institutionen aus angehören.



Gewaltpräventions
Kampagne 2010-2011
www.maneo.de/kampagne



**WIR LEBEN TOLERANZ.
GEGEN HOMOPHOBIE
UND HASSGEWALT.
FÜR VIELFALT.**

www.kisskissberlin.de



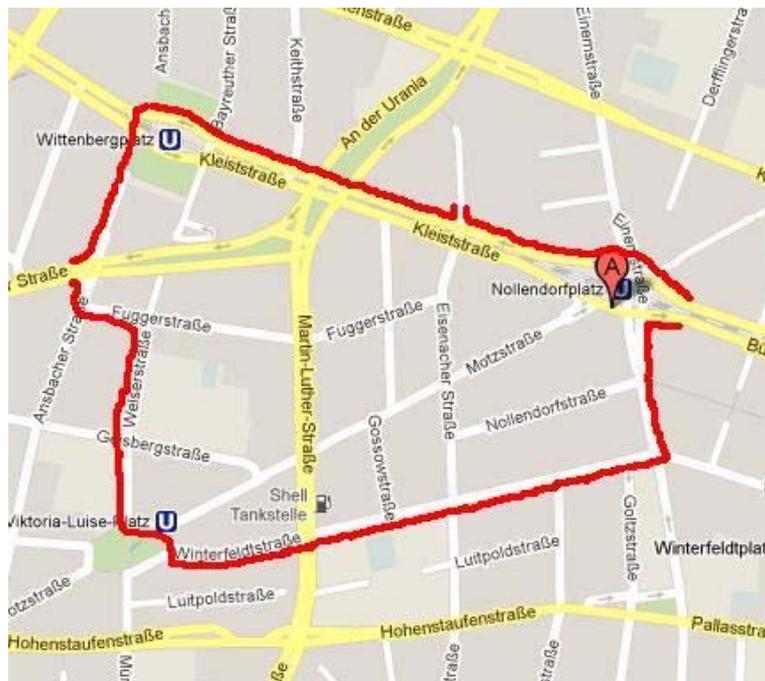
Regenbogenbrücke
www.regenbogenbruecke-berlin.org



von Gewalttaten: insbesondere vorurteilsmotivierte, schwulenfeindliche Gewalttaten werden in Berlin erfasst und ausgewertet. Die Erfassung dient der Erhellung eines nach wie vor hohen Dunkelfeldes von Straf- und Gewalttaten gegen Homosexuelle. **Gewaltprävention:** die Öffentlichkeit wird über Homophobie und Hassgewalt informiert, die Szenen auf Gefahren hingewiesen und Multiplikatoren mit Informationen und Gesprächen vernetzt und mobilisiert. MANEO arbeitet hier vorbildlich mit der Berliner Polizei zusammen. **Mitarbeit und Ehrenamtlermanagement:** bürgerschaftliches Engagement wird bestärkt, ehrenamtliche Mitarbeiter geworben und Spenden gesammelt. Beispielsweise muss MANEO zur Aufrechterhaltung seiner eigenen Projektarbeit jährlich einen Eigenmittelanteil in Höhe von etwa 10.000 Euro aufbringen. Darüber hinaus ist MANEO in der **Vernetzung** tätig. MANEO ist mit Projekten und Einrichtungen in Berlin vernetzt, z.B. aus dem Bereich Opferhilfe (DPWV-Fachgremium), sowie im „MANEO-Toleranzbündnis“, dem sich mittlerweile über 80 Unternehmen, Institutionen und Events aus Berlin angeschlossen haben. Darüber hinaus kooperiert MANEO deutschlandweit, europäisch und international mit Organisationen aus dem LGBT-Anti-Gewalt-Bereich und der Opferhilfe. MANEO hat in diesem Jahr über das Projekt „Tracing and Tackling Hatecrime against LGBT-persons“ an einem EU-geförderten Projekt teilgenommen, das sich mit Austausch und Schulung im Bereich Polizei und Justiz in Berlin beschäftigt hat.

1.2. Der Regenbogenkiez in Schöneberg:

Der von uns 2008 eingeführte Begriff „Regenbogenkiez“ in Schöneberg bezeichnet den Sozialraum zwischen den vier Eckpunkten Nollendorfplatz, Winterfeldplatz, Viktoria-Luise-Platz und Wittenbergplatz. Die Grenzen verlaufen nicht scharf, sondern dynamisch, d.h. sie können sich verändern.



MANEO ist in dieser Region seit 1992 aktiv tätig. Ein herausragende Beispiele unserer Arbeit im Kiez sind beispielsweise das „Lesbisch-Schwule Stadtfest“, das wir 1992/1993 gegründet und 6 Jahre lang geleitet haben, sowie Vernetzungen

und Vernetzungsrunden von Multiplikatoren im Kiez (zuletzt: das „Toleranzbündnis“).

Vom 30.11.-03.12.2011 befasste sich aktuell unsere „International MANEO Conference 2011: Building a Queer and Tolerant Neighbourhood“ mit Regenbogenkiezen im internationalen Städtevergleich. An dem ersten internationalen „Kiezkongress“ dieser Art beteiligten sich Repräsentanten der Städte Amsterdam, Barcelona, Dublin, Belfast, Liverpool, Oslo, Paris, Tel Aviv, Toronto, Montreal, Chicago, Los Angeles, San Francisco, Rio de Janeiro, Tokio, Kapstadt und Sydney. Die Schirmherrschaft über den Kongress, der auch unmittelbar von der Stadt Berlin unterstützt worden war, hatten der Bürgermeister der Stadt Berlin und die Bezirksbürgermeisterin von Tempelhof-Schöneberg übernommen.

2. Zu Ihren Fragen:

"Angesichts anhaltender Fälle von Gewalt- und anderer Straftaten um den nördlichen Abschnitt der Eisenacher Straße im Zusammenhang mit der Sexarbeiter-Szene" wird das Bezirksamt gefragt:

1. Wie hat sich die Anzahl von Straftaten mit Bezug zur Sexarbeiter-Szene in den letzten Jahren seit 2006 im Kiez um die nördliche Eisenacher Straße entwickelt?

Antwort: Diese Frage können wir anhand unserer Auswertungen und Zahlen nicht in der gewünschten Form beantworten. Hintergrund ist:

- a) nur ein Bruchteil der Delikte wird gemeldet, noch weniger angezeigt, noch weniger Delikte durch die Polizei mit Erfolg ermittelt.
- b) In vielen der von uns erfassten Vorfälle ist deshalb die Herkunft sowohl der Opfer als auch der Täter mit der Frage, ob diese möglicherweise „Sexarbeiter“ waren, nicht erkennbar.

Diese Schwierigkeit möchte ich an zwei Beispielen deutlich machen:

Beispiel 1: Wenn uns ein Geschädigter mitteilt, er sei in der Motzstraße, am Nollendorffplatz oder in der Lietzenburgerstraße von einem jungen Mann auf der Straße auf Sex angesprochen worden, er sei dann von diesem sexuell belästigt und genötigt und bei dieser Gelegenheit auch geklaut bzw. beraubt worden – oder von diesem und einem zweiten Täter, der aus dem Hintergrund hinzu kam, geschlagen, verletzt und beraubt worden, und die Täter seien dann unerkannt geflüchtet, so lässt sich für uns nicht erkennen, ob es sich bei diesen Tätern um „Sexarbeiter“ handelte oder um Personen, die vorurteilsmotiviert den Kiez aufsuchten, beispielsweise in der Annahme, alle Männer, die hier verkehrten, seien schwul, und diese haben nur schnellen Sex mit Männern im Kopf. Aufgrund dieser Vorurteile wurden in der Vergangenheit wiederholt eben auch heterosexuell Männer Opfer dieser Übergriffe.

Beispiel 2: Wenn uns ein etwa 30 jähriger Geschädigter berichtet, er habe in einer Bar einen etwa 25 Jahre alten Mann kennen gelernt, der ihn zu einem Drink eingeladen habe, habe danach einen „Filmriss“ erlitten bzw. sei Stunden später in seinem Hotel oder in seiner Wohnung wieder zu sich gekommen, habe dann festgestellt, dass Wertsachen entwendet oder dass es zu sexuellen Handlungen gekommen sei, ohne dass er daran eine Erinnerung

habe, und dass der Täter unerkant flüchten konnte, dann fehlen uns auch hier entsprechende Anhaltspunkte, ob es sich bei dem Täter um einen so genannten „Sexarbeiter“ handelte.

- c) Dem gegenüber stehen auch wenige relativ eindeutige Fälle, in denen uns Betroffene berichten, dass sie die Sexarbeiter „auf dem Strich“ kennen gelernt haben bzw. dass sie ihren Freier „auf dem Strich“ kennen gelernt haben. Sowohl Sexarbeiter als auch Freier können Täter wie Opfer sein.
- d) Die „Sexarbeiter-Szene“ (bzw. „der Strich“) ist nicht immer eindeutig lokalisierbar und erkennbar. Die „Sexarbeiter-Szene“ kann sich mit allgemeinen Szeneorten durchmischen. Es gibt Orte, die entweder als „Sexarbeiter-Szene“ erkennbar sind – z.B. die Stricher-Bar, das eindeutige Dating-Portal, der Bahnhof Zoo etc. – oder die für den gewöhnlichen Szenebesuchen nicht erkennbar sind, weil Betreiber und Szenenutzer ein anderes Selbstverständnis von diesen haben. An diesen Orten werden auch Stricher und Freier, sobald Geschäftstätigkeiten für Bar-, Club- oder Sauna-Personal erkennbar werden, des Ortes verwiesen, oder Szenebesucher beschwerten sich, weil sie in der Person gegenüber einen Gleichgesinnten und nicht jemanden erwarteten, der eine finanzielle Gegenleistung einfordert.
- e) Tatausgangspunkte und Tatorte sind nicht immer identisch. Uns haben Vorfälle erreicht, die ihren Ausgangspunkt in einem Lokal im „Regenbogenkiez“ genommen haben, die Tat selber fand dann aber in der Wohnung des Betroffenen in einem anderen Berliner Stadtteil statt (z.B. Diebstahl, Raub etc.).

In diesem Zusammenhang verweisen wir auf die Ermittlungserkenntnisse der Berliner Polizei, die für die Ermittlung und Aufklärung dieser Straftaten zuständig ist.

Im Kontext von Diebstahl- und Raubtatdelikten, die sich im Kiez ereignen und die uns Betroffene melden, folgern eine Vielzahl der Betroffenen immer wieder den Verdacht, dass es sich bei den Tätern

- a) um so genannte „Sexarbeiter“ handelt, die aus unterschiedlichen Ursachen und Motiven diese Taten begehen,
- b) nicht um so genannte „Sexarbeiter“ handelt, sondern um Personen, die nur deshalb allgemeine Szenetreffpunkte aufsuchen, um hier kriminelle Handlungen an Gästen zu verüben, die gleichgeschlechtliche Beziehungen oder Sexkontakte suchen.

2. Welche Art von Straftaten kommt jeweils besonders häufig vor?

Eine Vielzahl von Delikten und Hinweisen auf Delikte kann von uns nicht erfasst werden, beispielsweise weil Betroffene die Tat nicht melden möchten, Hinweisgeber und Zeugen nur ungenaue Angaben machen, wir aufgrund von Hinweisen nicht selbst „ermitteln“, uns Arbeitsressourcen für die Erfassung von Meldungen bislang nur suboptimal zur Verfügung stehen. Wir haben in den letzten Jahren in unseren Jahresberichten wiederholt auf diese Zusammenhänge hingewiesen, zuletzt in unseren Jahresberichten 2009¹ und 2010².

¹ Siehe: „MANEO Report 2009 – erweiterter Jahresbericht“, www.maneo.de, Berlin 2010, Seite 32. Hier haben wir darauf verwiesen, dass wir aufgrund fehlender Ressourcen und hoher Arbeitsbelastung unserer

Die Anzahl der Delikte liegt um ein Vielfaches höher als angezeigt bzw. gemeldet, u.a. die Deliktform „Taschendiebstahlsdelikte“. Diese Deliktform war mehrmals Gegenstand von Gesprächen mit der Polizei und im **„Forum ‚Sicherheit im Kiez‘“** (d.h. im Regenbogenkiez).

Eine Einzelauswertung uns gemeldeter Straftaten, die sich auf ganz bestimmte soziale Räume beziehen, z.B. auf den „Regenbogenkiez“ in Schöneberg, nehmen wir aus den bekannten Gründen in der Regel nicht vor.

Im Rahmen unserer jährlichen Berichte werten wir regelmäßig gemeldete Straftaten für ganz Berlin und für die Bezirke in den alten Bezirksgrenzen von 2000, aus, d.h. ebenso für „Schöneberg“. Danach ergeben sich folgende Zahlen:

2006: Fälle in Berlin **304**,
 für Schöneberg: **126** (Bez.vmG-S³: 99)
 2007: Fälle in Berlin **317**,
 für Schöneberg: **116** (Bez.vmG-S: 82)
 2008: Fälle in Berlin **288**,
 für Schöneberg: **94** (Bez.vmG-S: 71)
 2009: Fälle in Berlin **306**,
 für Schöneberg: **119** (Bez.vmG-S + Bez.vmG-T⁴: 104)
 2010: Fälle in Berlin **292**,
 für Schöneberg: **102** (Bez.vmG-S + Bez.vmG-T: 85)

Eine Auswertung für das Jahr 2011 wird erst Mitte April 2012 vorliegen. Die Zahlen können in unseren veröffentlichten Jahresberichten (MANEO-Reports) nachgelesen werden (siehe: www.maneo.de).

Seit 2009 verfolgen wir intensiv die Lage im „Regenbogenkiez (RBK)“ von Schöneberg. Erst seit 2009 werten wir nur einige der von uns erfassten Kategorien separat für den Regenbogenkiez aus. Danach ergibt sich folgender Zahlenüberblick:

2009: Fälle im RBK **89** (Bez vmG-S: 77)
 2010: Fälle im RBK **88** (Bez.vmG-S: 76)

Mitarbeiter, insbesondere die Inanspruchnahme unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter, unsere Vorort-Präsenz in Szenebereichen im Jahr 2009 reduzieren mussten. „Wir haben in unserem letzten Bericht darauf hingewiesen, dass Einschränkungen unserer Präsenz in den unterschiedlichen schwulen Szenen, eben auch zu Multiplikatoren, zu einer Abnahme von Erkenntnisgewinn führen, vor allem hinsichtlich der Erkennung von Gefahren und Bedrohungssituationen. Diese Einschränkungen konterkarieren unsere Bemühungen, das Dunkelfeld nicht-angezeigter Straftaten zum Nachteil schwuler Männer zu erhellen.“ Weiter auf Seite 37: „Die Dauerbelastungen der vergangenen Jahre haben nun dazu geführt, dass wir erstmals nicht mehr alle Fälle und Hinweise, die uns 2009 erreicht haben, bearbeiten und statistisch auswerten konnten. Insgesamt sind davon 88 Hinweise und konkrete Fälle betroffen. Wir haben in den letzten Jahren wiederholt darauf hingewiesen, dass uns ein solches Problem eines Tages bevorstehen würde.“

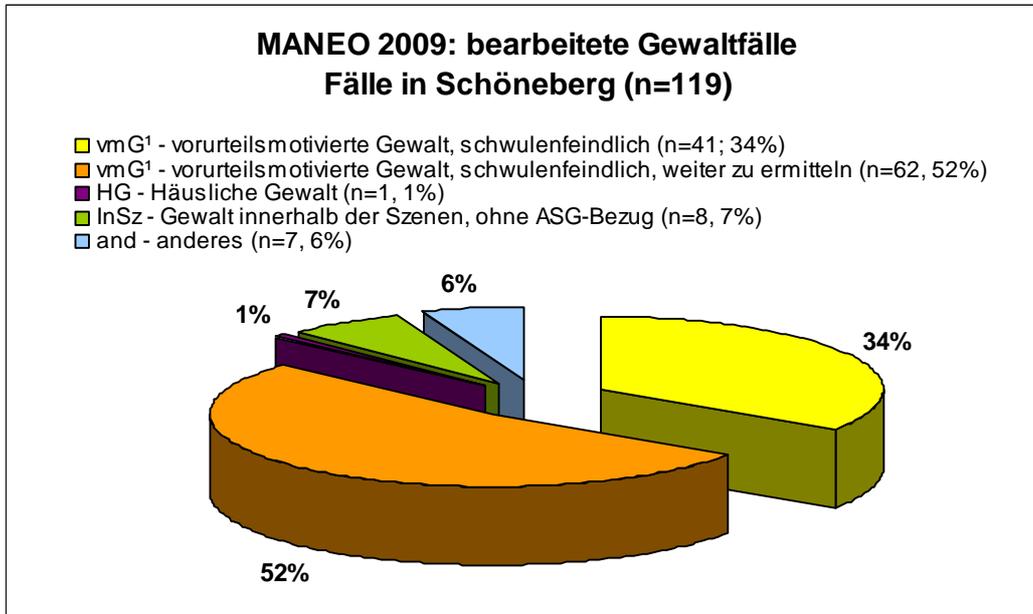
² Siehe: „MANEO Report 2010 – erweiterter Jahresbericht“, www.maneo.de, Berlin 2011, Seite 24 und Seite 29, hier der letzte Absatz: „Auch 2010 weisen wir eine anhaltend hohe Nachfrage nach unseren Angeboten aus. Der Anteil der von uns einerseits entgegengenommenen und andererseits gemeldeten Fälle hat insgesamt zugenommen (418 in 2009, 458 in 2010), auch wenn der Anteil der von uns bearbeiteten und ausgewerteten Fälle stagniert (306 in 2009, 292 in 2010). Wir haben in unserem letzten Bericht bereits darauf hingewiesen, dass dies unmittelbar mit unseren personellen Ressourcen zusammen hängt, und dass wir erst mit der erwarteten zweiten halben Stelle mit Verbesserung rechnen können.“

³ Das Kürzel „Bez.vmG-S“ bezeichnet „Bezug zu vorurteilsmotivierten Gewaltstraftaten zum Nachteil von schwulen Männern und Männer, die schwulen Sex suchen“.

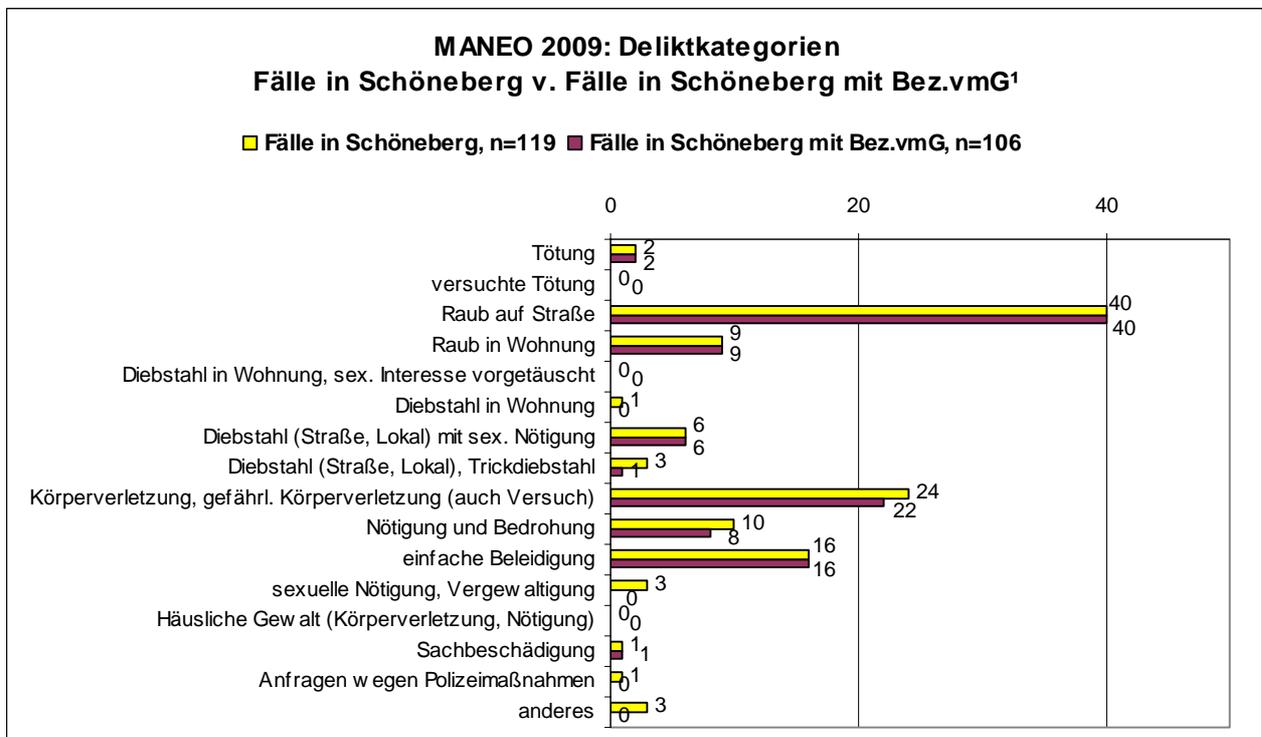
⁴ Das Kürzel „Bez.vmG-T“ bezeichnet „Bezug zu vorurteilsmotivierten Gewaltstraftaten zum Nachteil von Trans*-Personen“.

Unsere Grafiken zu der Sonderauswertung „Regenbogenkiez“ in Schöneberg:

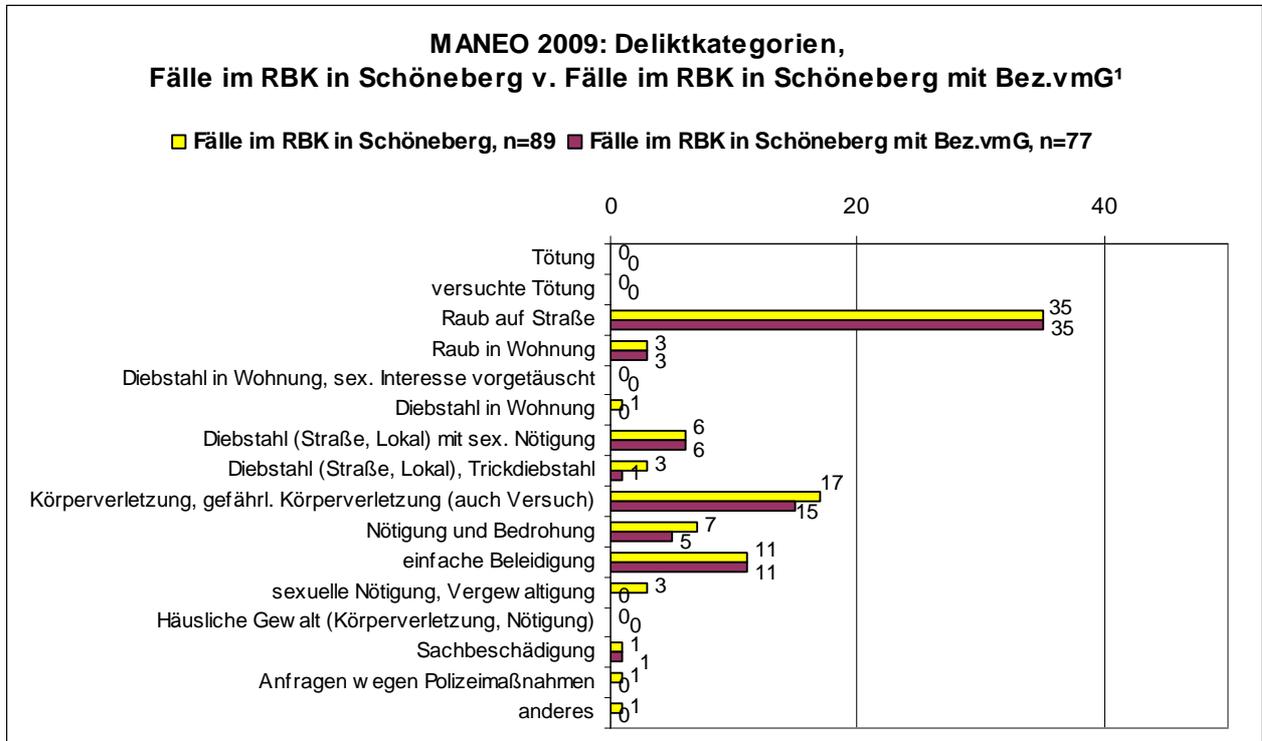
Grafik 1:



Grafik 2:



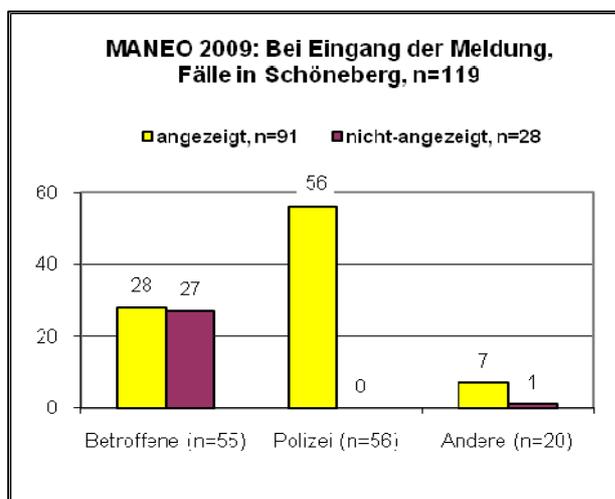
Grafik 3



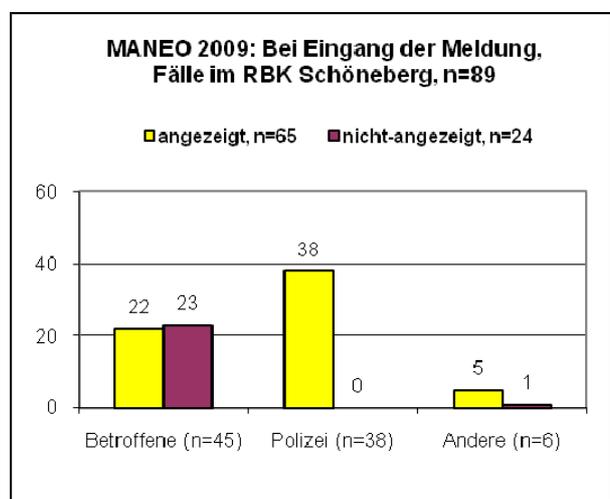
Zwei Delikt Komplexe sind zu erkennen: Delikte, die im Kontext von Beleidigungen, Nötigungen, Bedrohungen, Sachbeschädigung und Körperverletzungen stattfanden (36 Fälle), und Delikte, die im Kontext von Diebstahl und Raub stattfanden (48 Fälle).

Auf die Komplexität von Raubstraftaten, zu denen ebenfalls vorurteilsmotiviert homophobe Raubstraftaten zählen, haben wir in unserem MANEO-Report 2010 – erweiterter Jahresbericht“ mit Beispielen hingewiesen (dort: Seite 33 und 34).

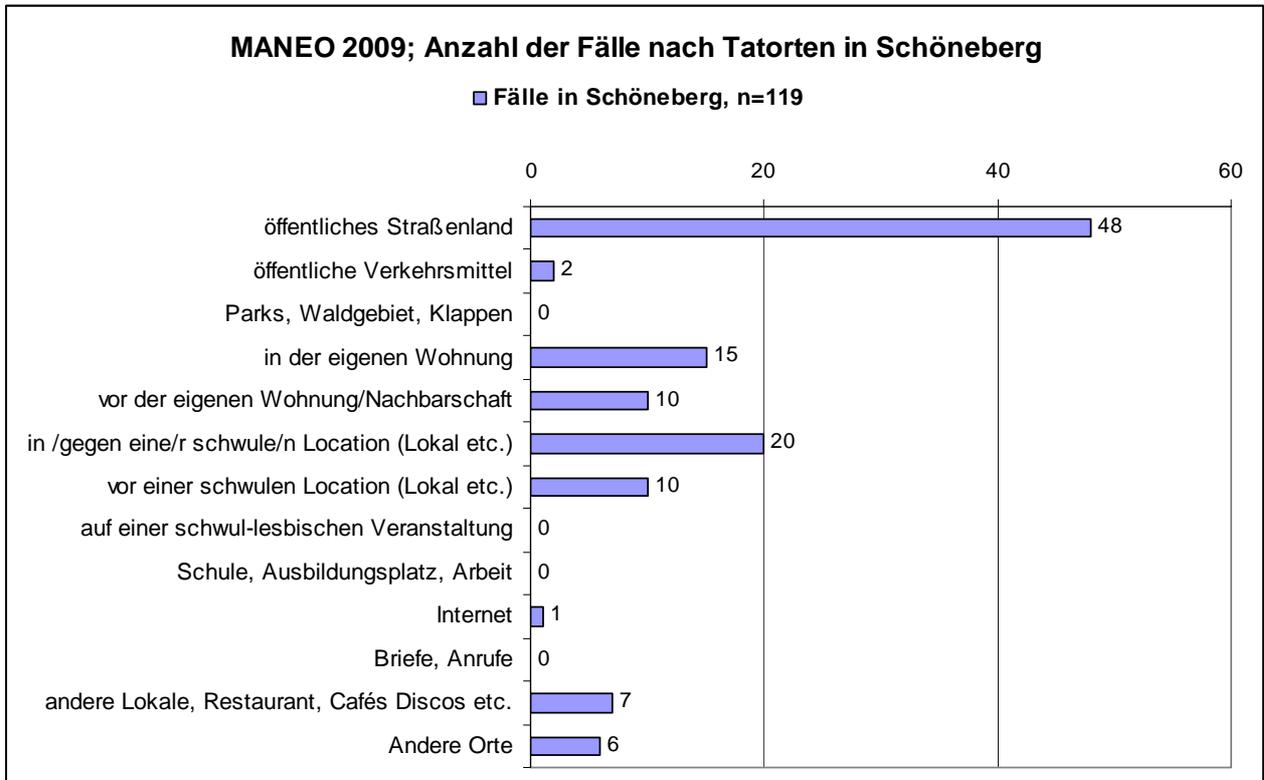
Grafik 4



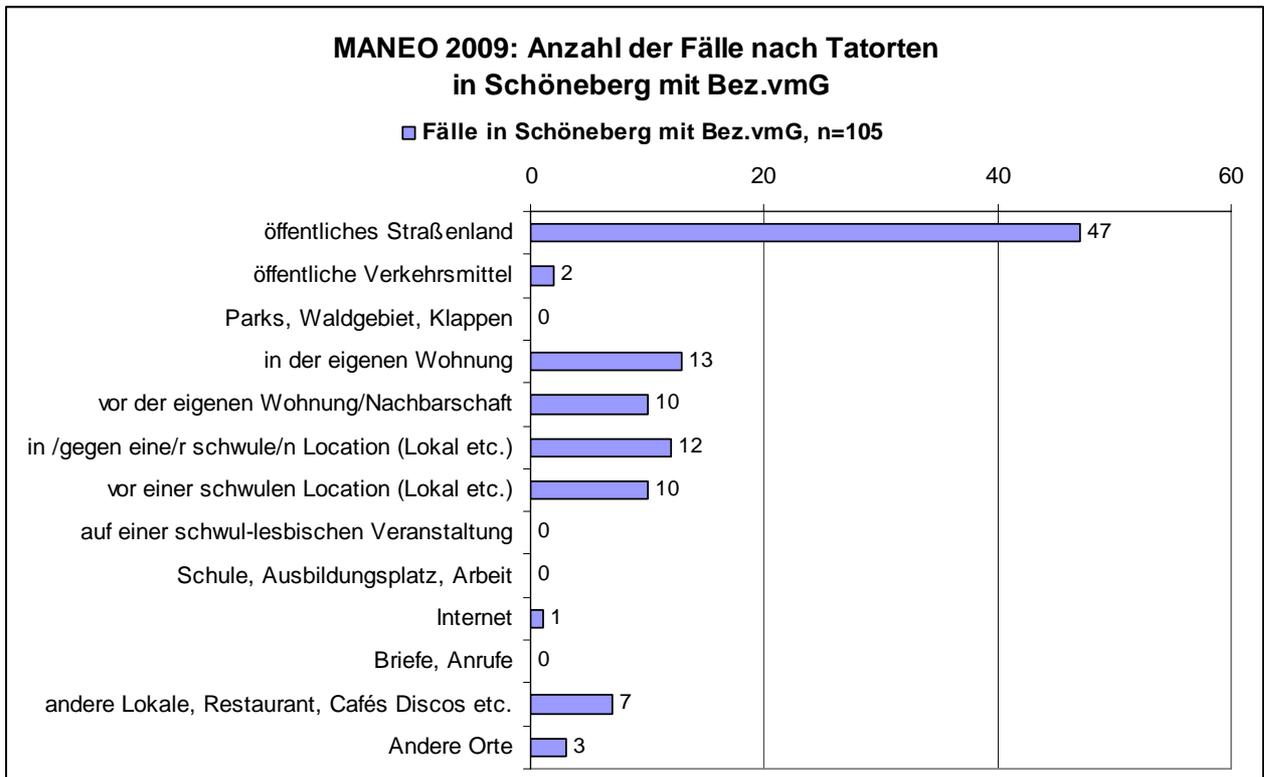
Grafik 5:



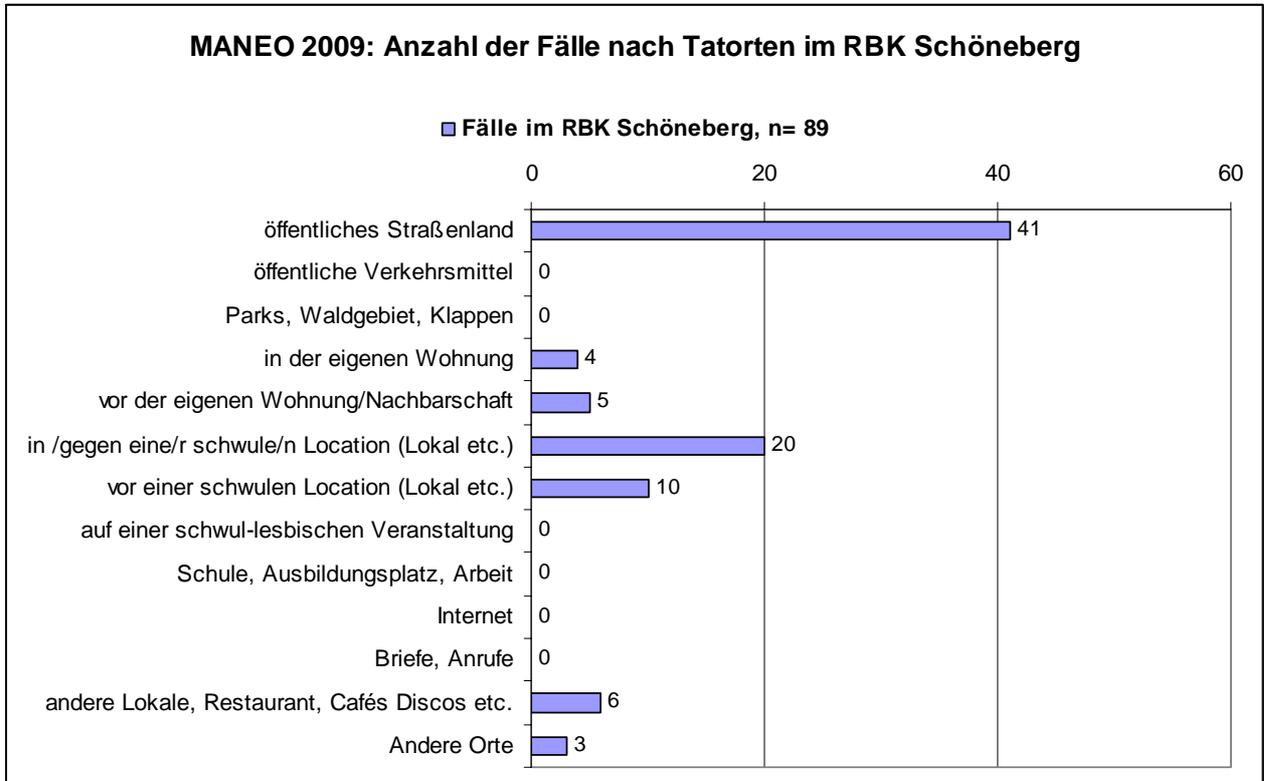
Grafik 6:



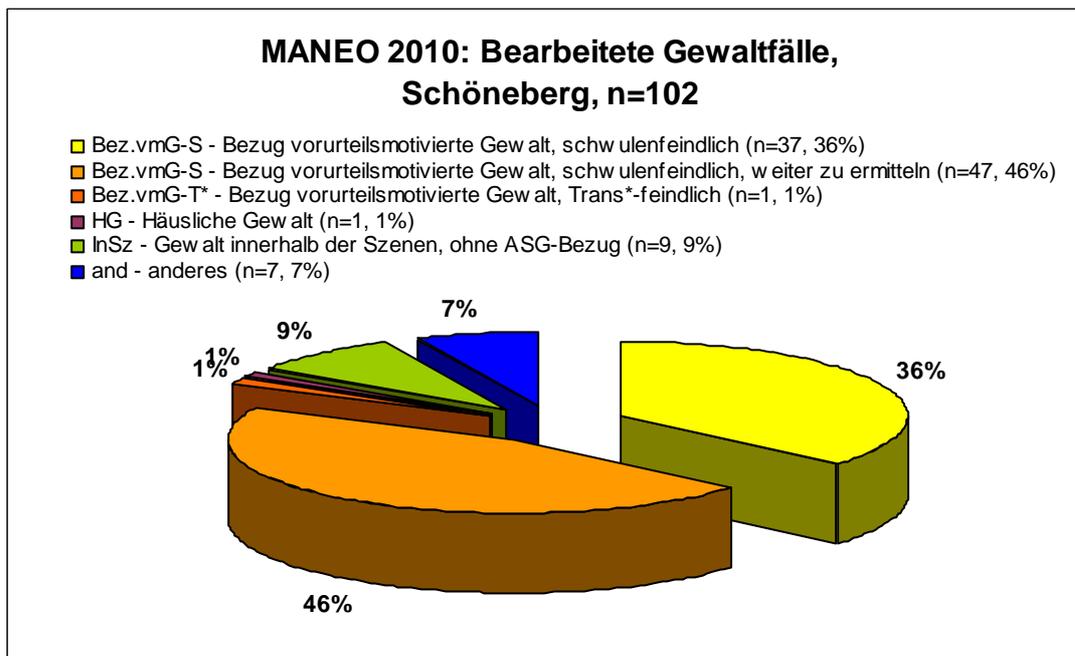
Grafik 7



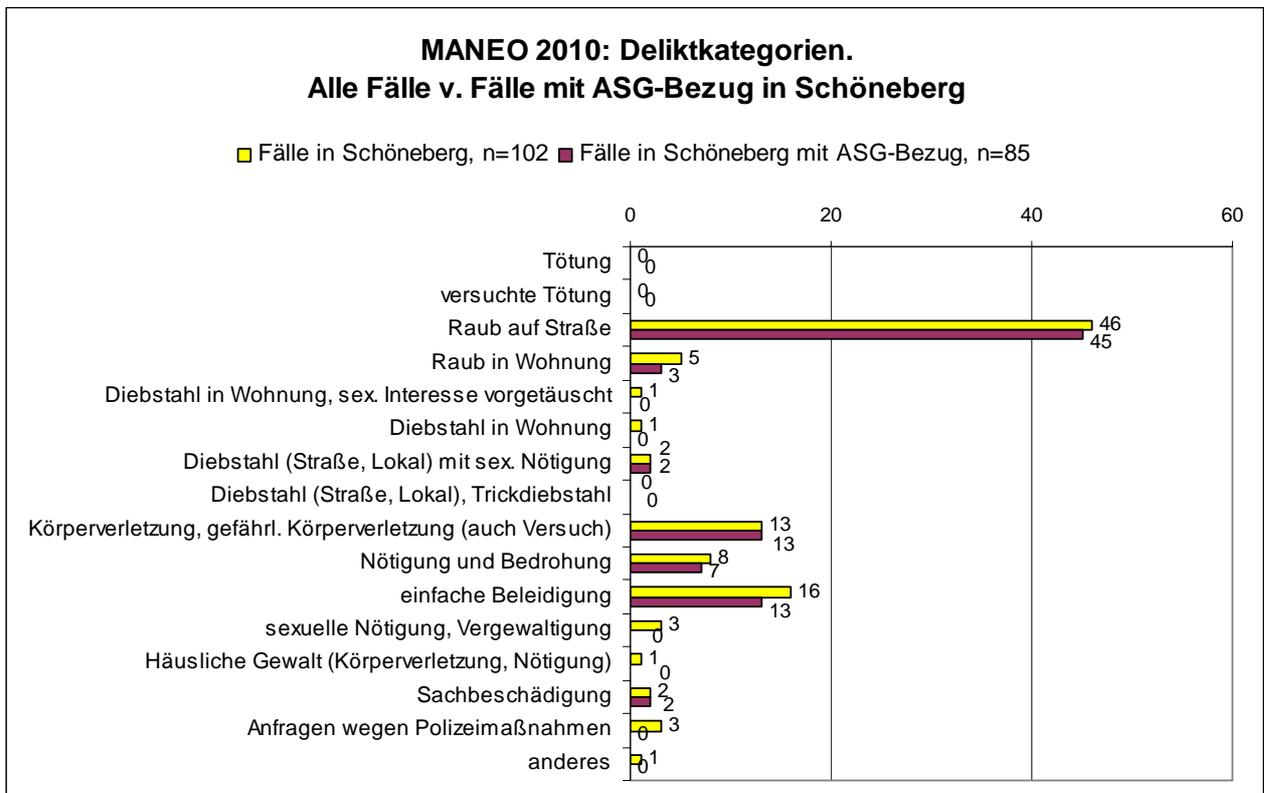
Grafik 8



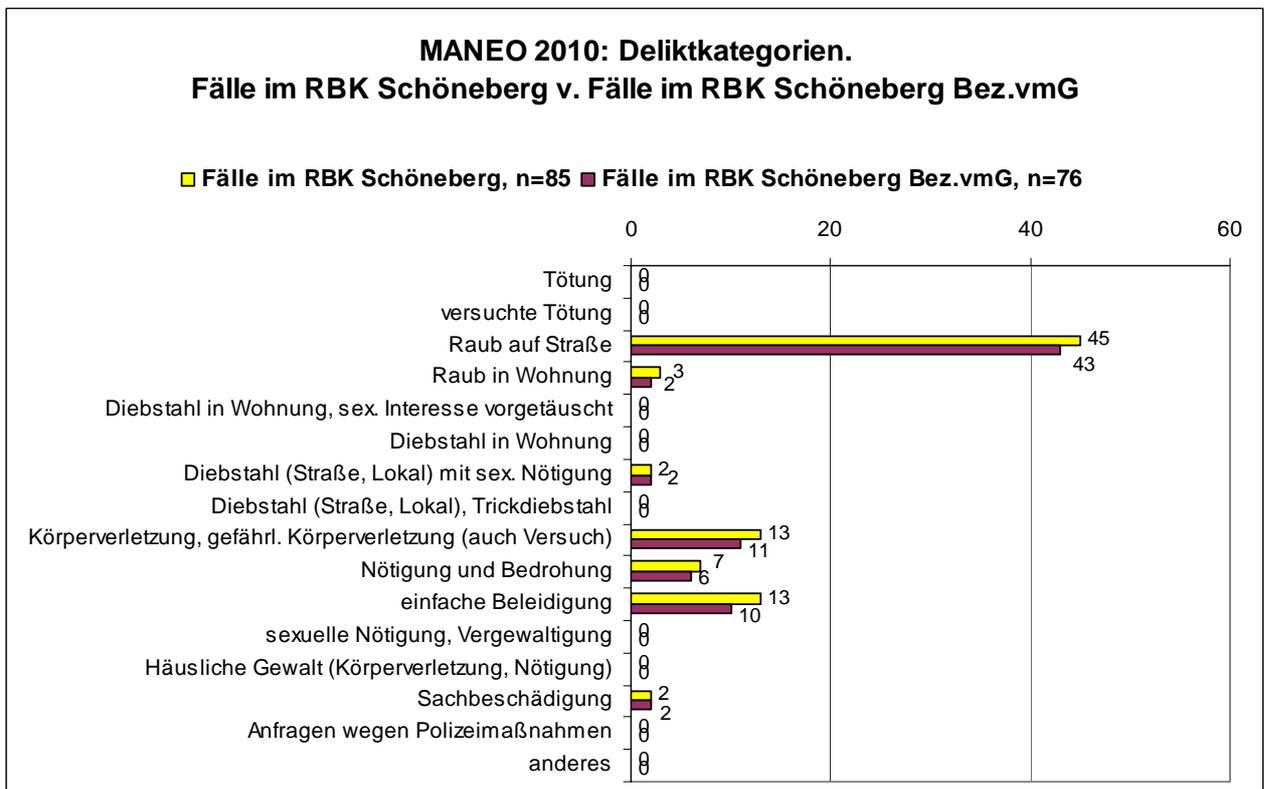
Grafik 9



Grafik 10



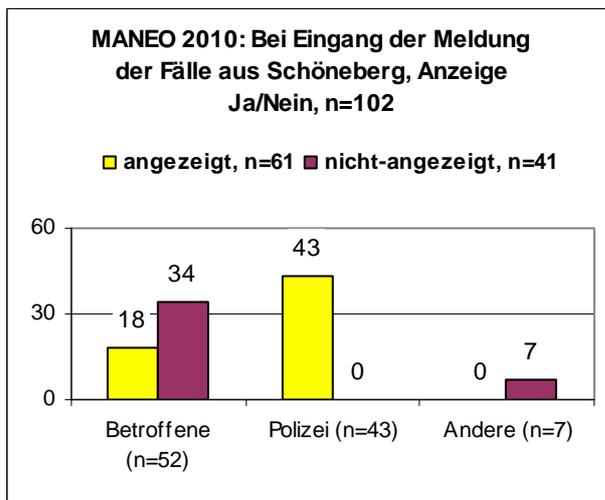
Grafik 11



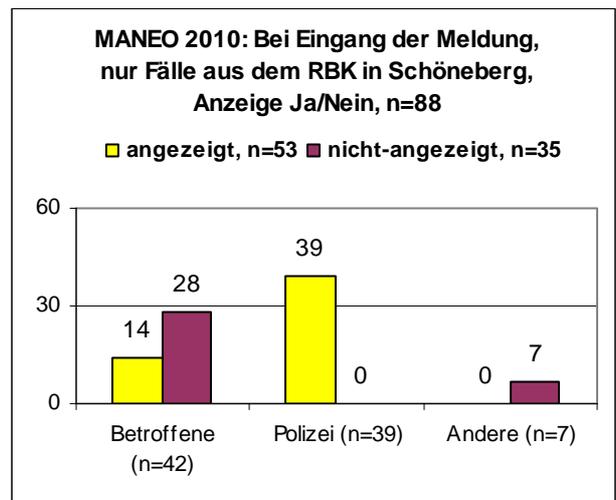
Zwei Deliktkomplexe sind für den RBK zu erkennen: Delikte, die im Kontext von Beleidigungen, Nötigungen, Bedrohungen, Sachbeschädigung und Körperverletzungen stattfanden (35 Fälle) und Delikte, die im Kontext von Diebstahl und Raub stattfanden (50 Fälle).

Auf die Komplexität von Raubstraftaten, zu denen ebenfalls vorurteilsmotiviert homophobe Raubstraftaten zählen, haben wir in unserem MANEO-Report 2010 – erweiterter Jahresbericht“ mit Beispielen hingewiesen (dort: Seite 33 und 34).

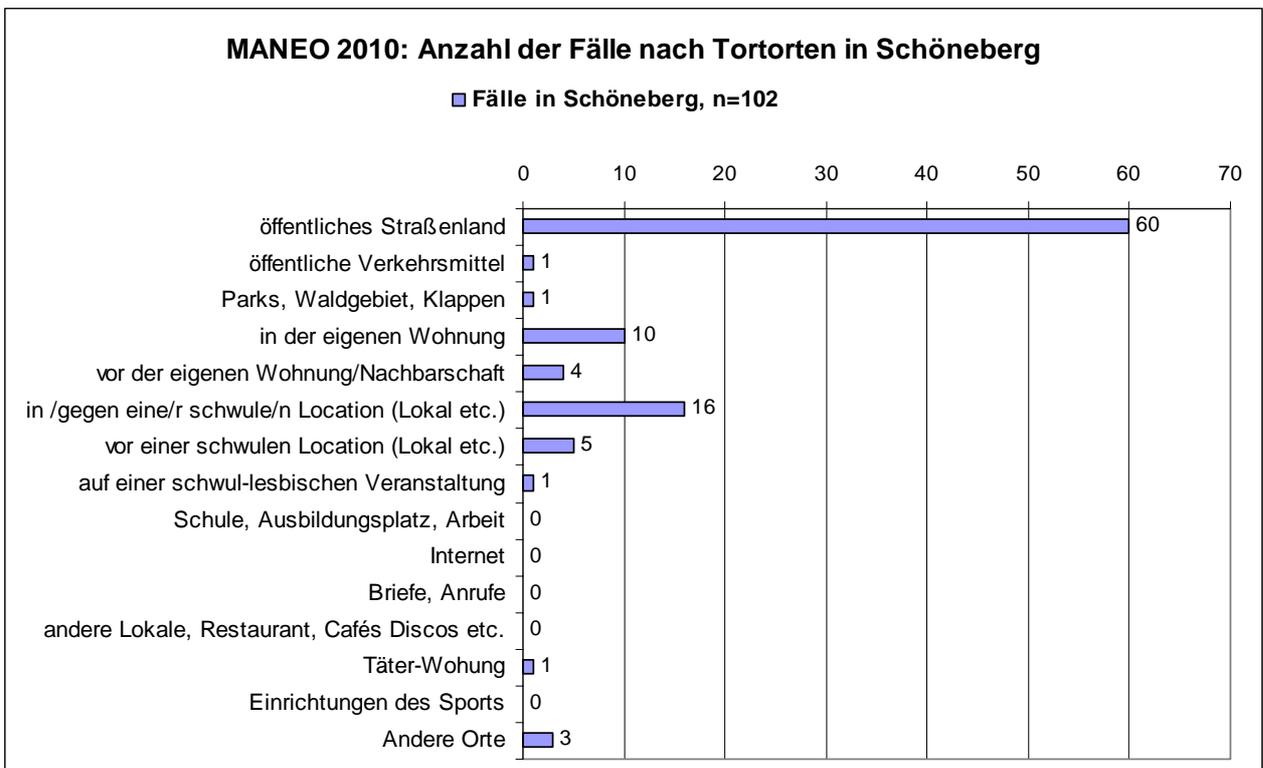
Grafik 12



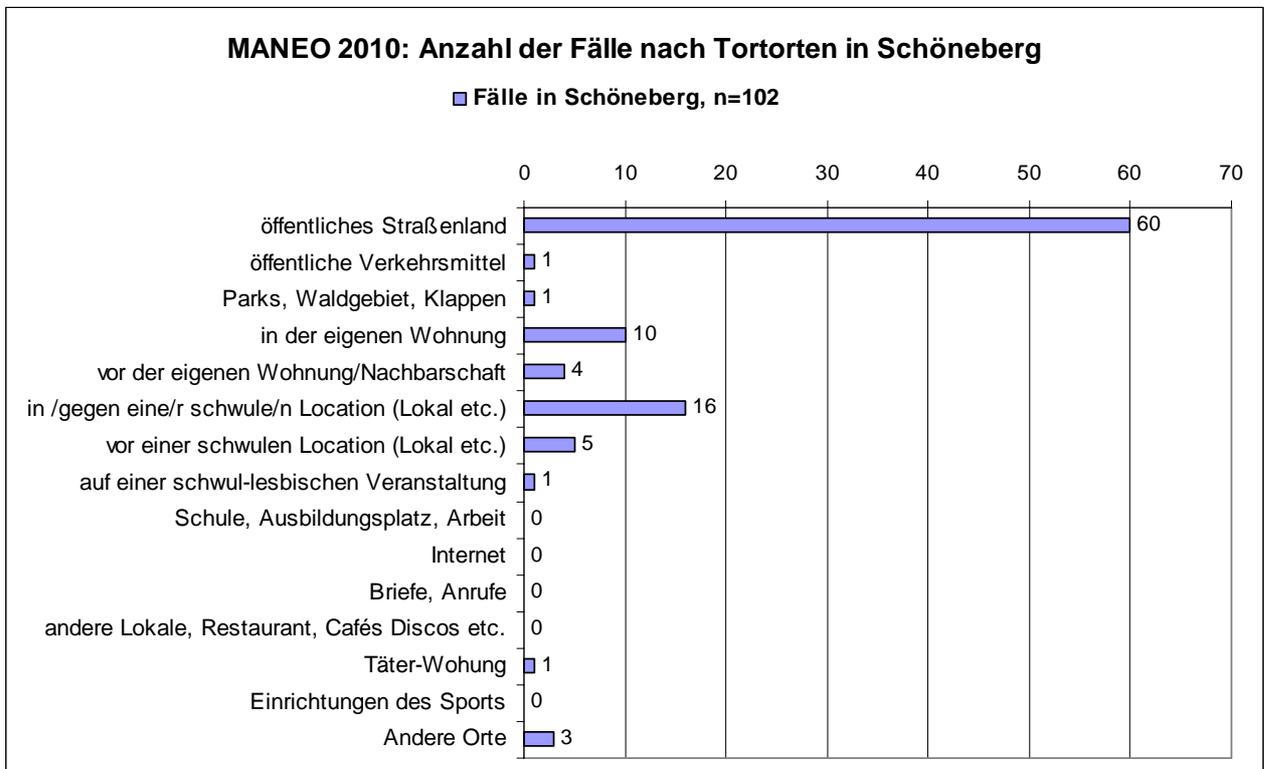
Grafik 13



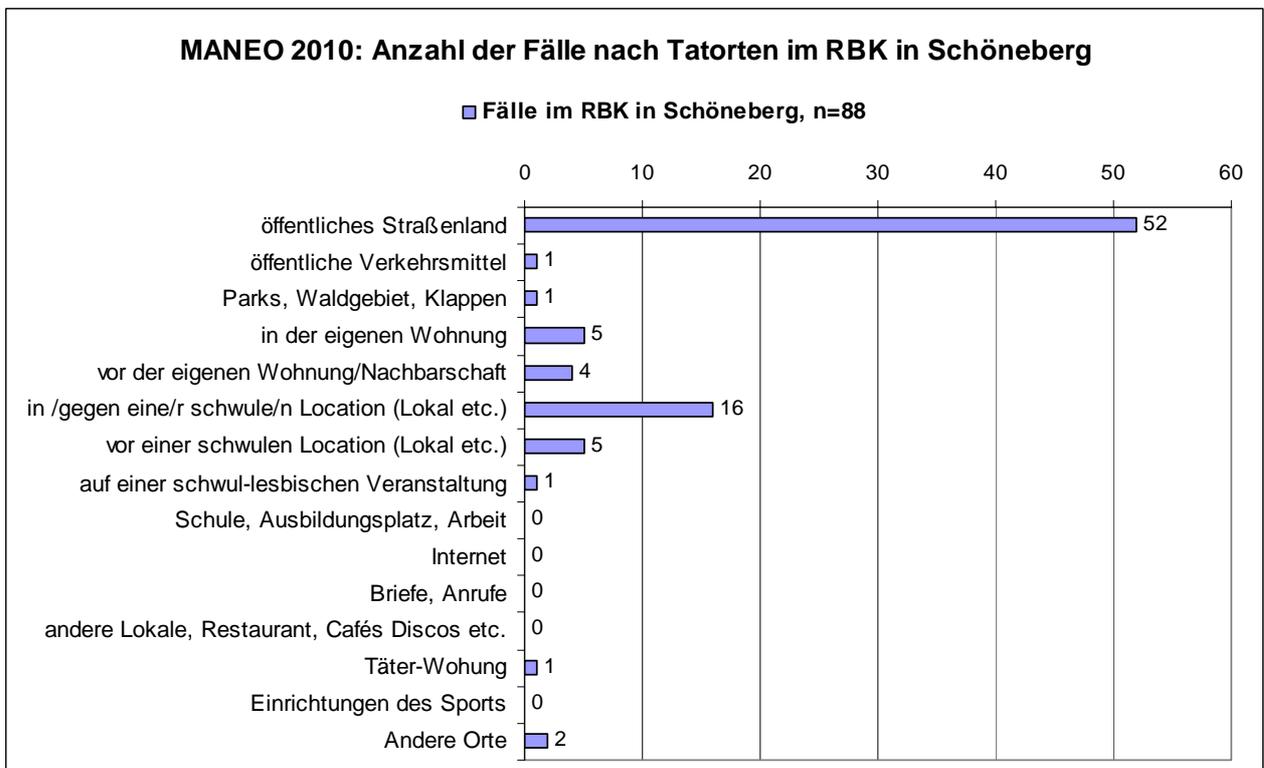
Grafik 14



Grafik 15



Grafik 16



3. Liegen Einschätzungen über die Dunkelziffer nicht angezeigter Straftaten, die sich dort ereignet haben, vor?

Wir beziehen uns hier auf Erkenntnisse, die wir

- a) aus unserer 21 Jahre langen Opferhilfearbeit und gewaltpräventiven Vorort-Arbeit im Regenbogenkiez,
- b) aus regelmäßige Gesprächen mit Betreibern der Gastronomien (z.B. Forum „Sicherheit im Kiez“) und Akteuren im Regenbogenkiez,
- c) aus den MANEO-Umfrage 1 (2006/2007) und MANEO-Umfrage 2 (2007/2008),
- d) und aus Gesprächen und Erkenntnissen der Berliner Polizei

gewonnen haben.

Danach dürfte das Dunkelfeld tatsächlich begangener Straftaten im RBK von Schöneberg wie insgesamt um ein etwa 10-faches höher als angezeigt liegen.

4. Gibt es Hinweise auf Verstrickungen der Sexarbeiter-Szene in Strukturen organisierter Kriminalität, wenn ja, welche?

Wir verweisen auf Ermittlungsergebnisse der Polizei, die für Ermittlungsarbeiten zuständig ist.

5. Sind Forderungen der Polizei nach (verstärkten) präventiven Lösungsansätzen bekannt, wenn ja, welche und seit wann?

Über die uns bekannte Gewaltpräventionsarbeit der Polizei sind uns keine neuen Lösungsansätze bekannt.

Wir stehen mit der Berliner Polizei – vor allem mit dem Ansprechpartner der Berliner Polizei für gleichgeschlechtliche Lebensweisen und mit dem Präventions- und Ermittlungsteam des zuständigen Polizeiabschnitts 41 – in einem regelmäßigen Dialog. Auf unterschiedlichen Ebenen – auch vor dem Hintergrund unterschiedlicher Zielgruppen – wird im Regenbogenkiez von Schöneberg Präventionsarbeit geleistet.

In diesem Zusammenhang müssen wir die Komplexität der Zielgruppen vor Augen haben, wenn wir nach angemessenen gewaltpräventiven Strategien suchen. Die Diversität sowohl der Anwohner als auch der Nutzer von Angeboten im Regenbogenkiez verlangt unterschiedliche bzw. vielschichtige Herangehensweisen, u.a. auch deshalb, weil nicht nur die Bewohner, sondern auch die Szenebesucher sehr unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft entstammen. Für eine Vielzahl der Nutzer bedeutet der Umgang mit „homosexuellen Lebensweisen“ *nach wie vor* keine Selbstverständlichkeit, weil dieser auch für ihr soziales Umfeld keine Selbstverständlichkeit ist. Vor diesem Hintergrund treffen im Regenbogenkiez Nutzer von Angeboten mit ihren unterschiedlichen sozialen und kulturellen Erfahrungen aufeinander, was u.a. dazu führt, dass sich unter diesen gleichsam viele Betroffene befinden, die bei einer Straftat *nach wie vor* aus Angst und Scham eine Strafanzeige meiden. Als Gründe sind *nach wie vor* zu nennen: Angst vor sozialen und beruflichen Nachteilen oder Angst vor Indiskretion, mit der beispielsweise eine strafrechtliche Verfolgung in ihrem Heimatland

verbunden sein kann (weil z.B. in ihrem Heimatland Homosexualität oder Prostitution unter Strafe stehen).⁵

Erforderlich sind deshalb unserer Meinung nach kontinuierliche, langfristige und behutsame Präventionsmaßnahmen, geleitet von ausgewiesenen Fachpersonen.





Wir leben Toleranz.
Gegen Homophobie
und Hassgewalt.
Für Vielfalt.



MANEO
Das schwule Anti-Gewalt-Projekt in Berlin



Berlin



Die Polizeipräsidentin
in Berlin

Unterstützt von der Stadt Berlin
und der Berliner Polizei

Supported by the City of Berlin
and Berlin Police



REGENBOGEN
FONDS

Wir bieten Hilfe

für Opfer und Zeugen von
Gewalttaten und Diskriminierung!

Erbitte Hilfe von Passanten oder in Geschäften, wenn ...

- ▶ Du auffällige Personen bemerkst.
- ▶ Du Straftaten beobachtest oder davon betroffen bist (z.B. wenn Du beklaut wurdest).
- ▶ Du Gefahr verspürst oder Du selbst in Gefahr bist.

Angst zu haben ist keine Schande!
Sind aber andere in Gefahr:

- ▶ Alarmiere in Eilfällen die Polizei (Notruf 110).
- ▶ Merke Dir das Aussehen der Täter.
- ▶ Melde Dich als Zeuge.
- ▶ Hilfe und Schutz findest Du auch in vielen Lokalen / Geschäften.

Bedenke bitte:

- ▶ Gehe Gefahren aus dem Weg!
Lass Dich nicht auf körperliche Auseinandersetzungen ein!
- ▶ Nimm nur soviel Geld mit, wie Du brauchst!
- ▶ Stockbetrunken bist Du ein leichtes Opfer!
- ▶ Warne andere vor Gefahren!
- ▶ Verständige auch immer MANEO:
Tel. 030 - 216 33 36

Wir wollen, dass Du sicher unterwegs bist.

We offer help

to victims and witnesses
of violence and discrimination!

Ask passerbys or store/bar employees for help, if ...

- ▶ you notice people acting suspiciously.
- ▶ you witness a crime or are a victim of crime (for example if you are robbed).
- ▶ you sense a danger or if you are in danger.

It's not shameful to feel afraid!
But if others are in danger:

- ▶ Alert the police immediately. In case of emergency phone 110.
- ▶ Take note of what the culprits look like.
- ▶ Register yourself as a witness.
- ▶ You'll find help and protection in many establishments.

Remember:

- ▶ Avoid dangerous situations!
Don't get involved in physical confrontations!
- ▶ When going out, only take as much cash as you need!
- ▶ The drunker you are the more likely it is that you will be a victim!
- ▶ Warn others about dangers!
- ▶ Give always information to MANEO:
Tel. +49 - (0)30 - 216 33 36

We want you to be out on the town safely.

Berliner Toleranz-Bündnis:



Gefördert durch die Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin

⁵ Spiegel-online, 01.01.2012: Malaysia macht Jagd auf Homosexuelle:
<http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,806347,00.html>

Im Rahmen unserer Präventionsarbeit haben wir uns in den vergangenen zwanzig Jahren mit unterschiedlicher Intensität abwechselnd auf unterschiedliche Zielgruppen Berlinweit konzentrieren müssen. Die bisherige Förderungspraxis unserer Arbeit verlangte ein solches Vorgehen.

Trotz unserer suboptimalen Arbeitsressourcen haben wir uns aufgrund der besonderen Bedeutung des Kiezes für die Berliner LSBT-Szenen mit besonderer Aufmerksamkeit und mit viel ehrenamtlichem Einsatz im Regenbogenkiez engagiert. Eine Förderung für diese notwendigen Aufgaben haben wir durch das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg bisher nicht erhalten.

Seit 21 Jahren **vernetzen** wir den Regenbogenkiez. Wir haben ein Netzwerk zwischen wichtigen Akteuren im Kiez entwickelt. Wir pflegen diese Kontakte über verschiedene Aktionen und Maßnahmen und bauen dieses weiter aus.

Zu dem sicherlich bekanntesten Projekt, dass MANEO 1992/1993 initiiert und sechs Jahre lang geleitet hatte, zählt das **Lesbisch-Schwule Stadtfest**. Das Motto unserer Feste lautete damals: „Gemeinsam sicher leben“. Unsere Vision war es damals, Kiez, Szene und Stadt stärker miteinander zu vernetzen und ins Gespräch zu bringen.

Nach kurzer Unterbrechung führten wir 2001 das „**Forum ,Sicherheit im Kiez‘**“ ein, zu dem wir unregelmäßig, jedoch mindestens 1-2 Mal im Jahr, Gastronomiebetriebe und ansässige Unternehmen sowie Vertreter der Polizei einladen. Themen waren aktuelle Vorkommnisse im Kiez, Lageeinschätzungen der Polizei und das gemeinsame Bemühen um mehr Gewaltprävention. Das Forum verbessert den Austausch und das Gespräch zwischen Akteuren und der Polizei. Mit eingeladen wurden später auch Vertreter des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg.

Mit dem Forum „Sicherheit im Kiez“ im Hintergrund gründete MANEO 2009 das „**Toleranzbündnis**“. Mittlerweile gehören 35 im Kiez ansässige Unternehmen dem mittlerweile aus 80 Unternehmen und Event-Organisationen Berlinweit bestehenden Bündnis an. Mitglieder sind beispielsweise u.a. die Berliner Clubcommission, der Berliner CSD e.V., das Stadtfest und die Berliner Polizei.

Mit dem „Toleranzbündnis“ starteten wir Anfang 2010 – dank der Förderung der von uns initiierten Kampagne: „**Berliner Bündnis gegen Homophobie und Gewalt**“ aus Mitteln der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin (DKLB) – im Regenbogenkiez die Aktion „Wir bieten Hilfe“, begleitet von Plakaten, Flyern und Anzeigen in Szenezeitschriften – und einem 2 x 2 Meter großen Transparent, das unweit des kleinen Spielplatzes Eisenacherstraße/ Fuggerstraße in einem Schaufenster aushängt. Die Aktion stand vor dem Hintergrund des nach wie vor hohen Dunkelfeldes nicht-angezeigter Straftaten. Ziel war es, mehr Präsenz zu zeigen, Solidarität zu betonen, Betroffenen Mut zu machen und mehr Informationen sowohl im Regenbogenkiez als auch in ganz Berlin zu verbreiten, z.B. über die Möglichkeit, Anzeige zu erstatten. Ziel war es außerdem, uns auf Englisch verstärkt auch an Touristen zu wenden, weil der Regenbogenkiez unter LSBT-Touristen immer attraktiver geworden ist.

Über die Multiplikatoren haben wir uns regelmäßig an die Nutzer und Besucher des Regenbogenkieses gewandt. In diesem Kontext stehen auch unsere

Informationsstände, die wir in den vergangenen Jahren in den warmen Sommermonaten abends einmal im Monat entweder alleine mit unseren ehrenamtlichen Mitarbeitern oder auch gemeinsam mit der Berliner Polizei im Kiez organisiert haben. Auf diese Weise konnten wir mit hunderten von Kiezbesuchern und Anwohnern ins Gespräch kommen. Seit 2010 ziehen wir auch mit unseren ehrenamtlichen Mitarbeitern als „Nachtflugbegleiter“ durch den Szenekiez.



Welcome to Berlin!

MANEO
**NACHTFLUG
BEGLEITER**

We take off for tolerance!

Be safe through the night! Always remember in case of hate crime and discrimination:

- 1 Attention please!
- 2 Dial 110 for police
- 3 Call for help
- 4 Take care of victims
- 5 Signal your position to the police
- 6 Give always information to MANEO

Thank you for paying attention to MANEO's security announcements!

MANEO
BERLIN'S GAY ANTI-VIOLENCE PROJECT
CALL 030-216 33 36 - WWW.MANEO.DE

Visit Berlin

WIR LEBEN TOLERANZ.
GEGEN HOMOPHOBIE
UND HASSERWALT.
FÜR VIELFALT.

Die Polizeistation
in Berlin

MANEO - Ein Projekt von Mann-O-Meter e.V. · Bülowstr. 106 · 10783 Berlin · Telefon: 030 - 216 33 36 · Fax: 030 - 23 63 81 42 · maneo@maneo.de · www.maneo.de
Spendenkonto: Mann-O-Meter e.V. · Bank für Sozialwirtschaft · BLZ 100 205 00 · Konto 312 60 00 · Zweck: MANEO / Opferhilfe · Spenden sind steuerabzugsfähig.

Ermöglicht durch die Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin

Die Nachtflugbegleiter vermitteln „Sicherheitshinweise“ für den Fall der Fälle an Szenebesucher

Meiner Meinung nach müssen bei Überlegungen hinsichtlich gewaltpräventiver Maßnahmen, die eben auch den Regenbogenkiez betreffen, **Aufgaben** der Gewaltprävention konkret gefasst werden. Sie müssen sich beispielsweise von allgemeinen staatlichen Aufgaben der Gesundheits- und Sozialversorgung, der Familien- und Jugendhilfe und der Schule und Bildungsarbeit *unterscheiden*. Zuständigkeiten des Bezirksamtes sollten danach geprüft werden, in wie weit diese Menschen im Regenbogenkiez und in den Einzugsbereichen (z.B. Potsdamer Strasse, Pallasstraße/ Hohenstaufenstrasse, Martin-Lutherstraße und Kurfürstenstraße) die Zielgruppen tatsächlich einbeziehen und erreichen, eben auch Kinder, Jugendliche und Familien.

Bei Überlegungen hinsichtlich kriminal- und gewaltpräventiver Maßnahmen müssten ebenso die **Zielgruppen** genauer gefasst und danach Maßnahmen überlegt werden.

Die Zielgruppe „Sexarbeiter-Szene“ ist unserer Meinung nach für angemessene Maßnahmen viel zu ungenau und unübersichtlich gefasst.

Weiter oben haben wir bereits auf das Problem hingewiesen, dass wir es beispielsweise auch mit einer Vielzahl von Personen zu tun haben, die, um Kontakte in der Szene anzubahnen, nur vorgeben, Sexarbeiter zu sein, es aber nicht sind, oder sexuelles Interesse vortäuschen. Unzählige schwule Männer sind auf diese Weise Opfer sexueller Übergriffe auf den Straßen im Regenbogenkiez geworden.

Außerdem muss sich Jugendarbeit mit schwulen und bisexuellen Jugendlichen und Heranwachsenden von der Arbeit mit Sexarbeitern unterscheiden.

6. Ist die auf sexuelle Gesundheit ausgerichtete Streetwork des Projektes Subway ausreichend, um dort Gewaltprävention zu betreiben?

Die für den Regenbogenkiez erforderliche Gewaltpräventionsarbeit sollte verstärkt werden. Notwendig ist jedoch, Ziele und Zielgruppen genauer zu bestimmen, um danach Maßnahmen einzuleiten, die die Ziele auch erreichen.

Danach erscheint es unserer Meinung nach weiterhin problematisch, (vornehmlich) junge Männer zu erreichen, die vorgeben, Sexarbeiter zu sein, dies aber nicht sind, oder die unregelmäßig und ziellos durch den Kiez ziehen, ohne in der näheren Region bzw. in Berlin zu wohnen. Hier wären Streetworker gefragt, die deren Bedürfnisse und Interessen analysieren und praktische Angebote entwickeln.

Projektarbeit, die Aufgaben staatlicher Gesundheits- und Sozialversorgung oder auch Aufgaben der Jugendhilfe übertragen wurden, sollte von einer Projektarbeit, die Ziele der Gewaltprävention verfolgt, getrennt bleiben.⁶

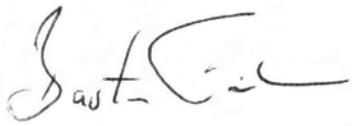
⁶ Nach dieser Devise arbeitet beispielsweise MANEO seit 21 Jahren als „eigenständiges Projekt“ im Bereich Opferhilfe und Gewaltprävention.

7. Welche Sprachkenntnisse wären für die Arbeit mit den Betroffenen sachdienlich und welche sind bei den Streetworker/innen vorhanden?

Erforderlich ist eine Sprachkompetenz, die eine Kommunikation mit den anvisierten Zielgruppen ermöglicht.

Da hier unterschiedliche Zielgruppen zu bestimmen sind, sind Streetworker mit entsprechender Sprachkompetenz nötig (z.B. im Bereich Tourismus: Englisch).

Mit freundlichen Grüßen



Bastian Finke
Dipl. Soziologe, Leiter des Projekts MANEO

Anlage: Anzeigenmotiv